

Horsten erinnert an Landwirt

VERFOLGUNG Gedenktafel am Grashaus – Elf Juden in Pogromnacht verschleppt

Der jüdische Landwirt Robert de Taube war eine bekannte Persönlichkeit in Neustadtgödens und Horsten. Nationalsozialisten verschleppten ihn und weitere Bewohner des Hofes.

VON HANS BEGEROW

HORSTEN – Die jüdische Familie de Taube lebte seit vielen Jahren in Neustadtgödens.

1920 hatte Samuel de Taube das Horster Grashaus, ein großes landwirtschaftliches Anwesen, gekauft. Samuel de Taube und sein Sohn Robert de Taube gehörten zu den elf Personen, die in der Pogromnacht vom 9. auf den 10. November 1938 von einer SA-Horde vom Hof vertrieben und verhaftet wurden.

Jetzt erinnert eine Tafel an dem heute unter anderem als Hofcafé genutzten Gebäude an die elf Juden, die in der Pogromnacht verhaftet wurden und deren Besitz von den SA-Leuten geplündert wurde. Im Beisein von Friedeburgs Bürgermeister Helfried Goetz, der Familie Korte (die den Hof 1973 von Robert de Taube erworben hatte und betreibt) und dem Sprecher des Arbeitskreises Gröschlerhaus (Zentrum für Jüdische Geschichte und Zeitgeschichte



Die Musikgruppe „Monasterboyce“ eröffnete die kleine Gedenkstunde am Horster Grashaus. Dort wurde diese Tafel angebracht.

BILDER: HANS BEGEROW



der Region Friesland / Wilhelms-haven), Hartmut Peters, wurde die Tafel eingeweiht.

Jeder, der die „Beste Stuuv“, das Hofcafé, betreten will, kommt jetzt an der Erinnerungstafel vorbei, die elf Namen trägt: Samuel de Taube (zum Zeitpunkt der Pogromnacht 81), Robert de Taube, Jan Lazarus (1923 - 2006), Helmut Josephs (1908 - 1943 in Auschwitz), Kurt Stern (damals 16), Rudolf Lion, Rita Pinkus, Edith Pinkus, Anneliese Meyersohn, Arthur von der Wall und Kurt Hertz.

Die Musikgruppe „Monasterboyce“, die irische Volksmusik spielt, eröffnete die kleine Gedenkstunde. Ihr Leiter Wolfgang Jagnow trug dann die Geschichte der Verschleppten vor, soweit es bekannt ist.

Robert de Taube (1896 - 1982), der den Holocaust in Berlin als Illegaler überlebte und nach dem Krieg nach Horsten zurückkehrte, hat über seine Erlebnisse Zeugnis abgelegt. Er schilderte die Plünderung des Hofes durch SA-Leute, die Verhaftung, Verschleppung ins „Deutsche Haus“ nach Neustadtgödens, den Transport über Sande nach Oldenburg, wo die verhafteten Juden durch die Straßen getrieben wurden. „Wir wurden wie Tiere behandelt“, schrieb de Taube. In Oldenburg wurden Samuel de Taube (81) und die beiden Jugendlichen Jan Lazarus und Kurt Stern freigelassen, die Frauen waren bereits in der Nacht in Neustadtgödens freigelassen worden. Die übrigen Neustadtgödenser und Horster Juden wurden ins Konzentrationslager Sachsenhausen gebracht. Robert de Taube wurde dort nach Misshandlungen und Zwangsarbeit im Dezember 1938 entlassen. Die

Schilderung seiner Odyssee bis zur Befreiung 1945 würde ein eigenes Buch füllen.

Wolfgang Jagnow schilderte die Schicksale der anderen Verhafteten, soweit sie bekannt sind. Die jungen Leute unter den verhafteten Juden waren Landwirtschaftspraktikanten, die sich auf eine Ausreise nach Palästina vorbereiteten. Der junge Jan Lazarus wurde später mit einem Kindertransport über Großbritannien nach Kanada gebracht, wo er Soldat wurde und als Dolmetscher an der Rückeroberung Frankreichs teilnahm. Er kehrte später in seine Geburtsstadt Oldenburg zurück, wo er 2006 starb.

Das Geld für die Erinnerungstafel war übrigens bei einem kleinen Konzert von „Monasterboyce“ für die Nachbarn des Horster Grashaus' zusammengekommen. Anstelle eines Honorars hatten Wolfgang Jagnow und Ehefrau Wilmas um Spenden gebeten.